



Die grün gekennzeichneten Flächen sind die geplanten Ausgleichsflächen, die artenreich gestaltet werden sollen, durch ein breites Samenspektrum.



Bürgermeisterin Eberl und Dr. Späth (links) mit Vertretern der Gemeindeverwaltung, dem Landwirt und Mitarbeitern des Landschaftspflegeverbandes.

Ausgleichsfläche naturnah gestalten

Zusammenarbeit der Gemeinde mit Landschaftspflegeverband

Mammingschwaigen. (ez) Schon seit geraumer Zeit arbeitet die Gemeinde Mammung mit dem Landschaftspflegeverband eng zusammen. Nun war man in der Mammingschwaigen zusammengelassen, wo die Ausgleichsflächen für die Baugebiete „Mühlbach“ und „Mühlbach II“ entsprechend entwickelt werden sollen. Vonseiten des gemeindlichen Bauhofes wurden die Flächen für die Ansaat vorbereitet.

Nun hat man kürzlich Mahdgut aus dem unmittelbaren Umkreis dort ausgebracht. Landwirt Martin Kohlmeier hat zusammen mit Michael Hahn (Landschaftspflegeverband) die Flächen mit Schnittgut bestückt. Dies stammt von unterschiedlichen Spenderflächen mit ähnlichen Bodenbeschaffenheiten. Es handelt sich hier vor Ort um einen kiesigen, sandigen und lehmigen Boden, der nicht gewachsen war, sondern mit dem Material vor Ort so angelegt wurde. Es solle sich dort auf dem Isartal-

Boden ein Magerstandort entwickeln. Im Zuge bereits vorhandener Biotopflächen wolle man diese neue Fläche anlegen. Dabei sehe man die Arbeit als keine Pflichtaufgabe an, sondern als wichtigen Baustein zur Bewahrung der Artenvielfalt vor Ort. Geachtet werde laut Dr. Jochen Späth darauf, dass es in die heimischen Gegebenheiten passe. Die Pflege dieser Fläche am Mühlbach werde in Zusammenarbeit mit den örtlichen Landwirten vorgenommen. „Wir bauen auf Spezialisten“, so Dr. Jochen Späth.

Ob vonseiten des Maschinenrings oder der Landwirte, hier werde beste Arbeit geleistet und das Mahdgut zudem dem natürlichen Kreislauf wieder zurückgegeben als Futtermittel. Außerdem werde er es auch als Frage der Identifikation.

Artenvielfalt

Man wolle zeigen, dass die Flächen, die hier als Ackerfläche entfallen, trotzdem weiterhin landwirtschaftlich und in Einklang mit

naturschutzrechtlichen Belangen genutzt werden können. Eine artenreiche Wiese solle entstehen, weshalb man auch ein breiteres Samenspektrum ausbrachte.

Jetzt könne sich dort ansiedeln, was sich dort wohlfühle. Das Mahdgut selber hat man antrocknen lassen, kreiselt es und wird am Ende die Erde anwalzen, damit guter Bodenkontakt entstehe. Geachtet habe man bei der Anlage der Fläche auch auf die Belange der Landwirte, die praktische Hinweise gaben, wie am Ende die Pflege leichter händelbar sind. Dies seien oft Kleinigkeiten, doch erleichtern sie die Arbeit ungemein. Mit einem Doppelmessermähwerk werde später insektenschonend gemäht, in der Entwicklungsphase wird man je nach Gegebenheit pflegen.

Wie Bürgermeisterin Irmgard Eberl ausführte, sind im Rahmen des Flurbereinigerungsverfahrens verschiedene Flächen der Gemeinde zugeschlagen worden, deren Pflege schon mit dem Landschaftspflegeverband abgewickelt werde. Auf

sehr artenreiche Flächen dürfe man stolz sein. Durch die Pflege konnte und wird der Bestand optimiert. Die Gemeinde stelle die Flächen zur Verfügung und habe den Vorteil, dass die Pflege und deren Finanzierung über den Landschaftspflegeverband erfolge. Sehr aktiv bringen sich hier die heimischen Landwirte ein, die das Grünut überwiegend verfüttern.

Weitere Pläne für Zusammenarbeit

Die Planungen der Zusammenarbeit gehen übrigens weiter. Die Idee sei geboren, Straßenbegleitgrün, entlang der Bahnlinie und weitere Flächen naturnah zu gestalten und aufzunehmen.

In Abstimmung mit der Blütezeit und auch der Insektenwelt könne man diese mähen und das Grünut dann abfahren. Damit werde erreicht, dass die Flächen „ausma-

gern“. Dies könne ein weiterer Baustein in Sachen Biotopverbund sein. So wäre eine Verbindung zwischen verschiedenen Flächen möglich und die Insekten- und Tierwelt könne sich einen „Weg von A nach B“ bahnen. Für derlei freiwillige Zusatzaufgaben könne man Förderungen in Anspruch nehmen. Verschiedene Projekte seien also zur gelebten Artenvielfalt möglich, einige schon mitten in der Umsetzung.

Die Anwohner im Baugebiet Mühlbach und Mühlbach II werden darum gebeten, die neu angelegten Flächen nicht zweckentfremdet zu nutzen. Auch Baumaterialien oder dergleichen dürfe man dort nicht abstellen und auch keine Gartenabfälle entsorgen. Dr. Jochen Späth stellte abschließend die gute Zusammenarbeit vor Ort heraus und dankte der Bürgermeisterin samt dem Gemeinderat für die getroffenen Entscheidungen und baut auf weitere gute Zusammenarbeit.